

Gründlich

Mit seinen (überwiegend lateinischen) geistlichen Konzerten treibt der Schütz-Schüler David Pohle (1624-1695) die Entwicklung der Kirchenkantate voran, zum Beispiel in der klaren Gliederung oder der zunehmenden Bedeutung der Instrumentalstimmen. Ebenso ist in den Streichersonaten, die sich stärker am mittel- als am süddeutschen Stil orientieren, eine gründliche Ausarbeitung der Binnenstruktur zu erkennen. All dies kommt in Rien Voskuilens griffiger, klangvoller Interpretation sehr gut zur Geltung, unterstützt von einer exzellenten Aufnahmetechnik und drei gut aufeinander abgestimmten Vokalsolisten. Gelegentliche Rauheiten in den hohen Streichern fallen nur minimal ins Gewicht. *M.Hen.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★★

Pohle, Geistliche Konzerte, Sonaten; Monika Mauch (Sopran), David Erler (Kontratenor), Hans Jörg Mammel (Tenor), L'Arpa Festante, Rien Voskuilen (2004)
Carus/Note1 CD 4009350834132 (65')



Elegisch

Im „Epitaphium Carpentarii“ lässt Marc-Antoine Charpentier (1643-1704) sich selbst als Schattenspieler aus dem Jenseits zurückkehren und den Irdischen, nicht ohne ironische Seitenhiebe auf einen Zeitgenossen, die Herrlichkeit himmlischer Musik verkünden. Ernster geht es in der Kantate „Orphée descendant aux enfers“ und in 13 kurzen Aires zu, die Gérard Lesne und seine Mitstreiter sehr elegisch und mit spürbarer innerer Beteiligung gestalten. Ob Charpentier bei dieser Musik wirklich an einen falsettierenden Kontratenor heutiger Art gedacht hat, ist fragwürdig; Lesnes sensibler Vortrag und das exzellente Spiel seines Seminario Musicale können nichtsdestoweniger sehr für sich einnehmen. *M.Hen.*

Musik
Klang

★★★★
★★★

Charpentier, Kantaten, Aires sérieux; Gérard Lesne (Kontratenor), Il Seminario Musicale (2006)
ZZT/Note1 CD 3760009291393 (75')



Todessehnsucht im Dialog

Die drei hier vorgelegten Dialog-Kantaten entfalten mit ihrer Todessehnsucht einen ganz eigenen Charme. So fremd uns heute diese Haltung auch sein mag, so faszinierend vielseitig und irgendwie auch ehrlich hat doch Bach die Texte in Musik umgesetzt. Gerade aber diese heute so heikle Balance zwischen Text und Musik verlangt nach Sängern, die nicht nur virtuosensprüche genügen, sondern auch in der Lage sind, dem Hörer den Text irgendwie plausibel zu machen.

Ohne Zweifel weiß Thomas Quasthoff den Textnuancen feinsinnig nachzuspüren. Selten hört man in der ersten Arie von BWV 49 das lange Melisma über „träget“ so überzeugend, denn meist wird daraus ein entstellendes Meckern – woran freilich Bach nicht ganz unschuldig ist. Nicht wirklich einleuchtend ist Quasthoffs Einsatz bei „Selig ist der Mann“, der sich aus einem fahlen Piano erst allmählich entwickelt. Warum er im fünften Satz derselben Kantate anstelle des korrekten Textes „ja, ja, ich kann die Feinde schlagen“ den Folgetext („die dich nur stets bei mir verklagen“) singt, erschließt sich nicht.

Nutzt Quasthoff sein Vibrato durchaus textausdeutend, so gewinnt man diesen Eindruck bei Dorothea Röschmann kaum. Ihr opernhafter Duktus findet zwar wegen der Dialogsituationen, die ja durchaus denen in Bühnenwerken ähneln, seine Begründung. Sehr suggestiv zeichnet sie den Affektgehalt der Musik nach, weswegen die beiden Duette völlig überzeugen. Bei den Rezitativen und Arien aber wünschte man sich doch eine etwas schlankere und vibratoärmere Tongebung. Die Berliner Barock-Solisten musizieren sehr wendig und beweisen dies vor allem auch in den beiden Instrumentalsätzen von BWV 152 und 49.

Reinmar Emans

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Bach, Kantaten BWV 57, 152 und 49; Dorothea Röschmann (Sopran), Thomas Quasthoff (Bassbariton), Berliner Barock-Solisten, Rainer Kussmaul (2007)
DG/Universal CD 002894776591 (61')



Soli und Orchester machen es vor

Wie es eigentlich gehen könnte, ist gleich am Anfang zu hören. Händel beginnt sein Oratorium „Saul“ mit einer instrumentalen „Symphonia“ von ungewöhnlich großem Umfang – und die Mitglieder des Bach-Collegiums Stuttgart artikulieren unter Rilling hier äußerst transparent, feingliedrig und geschmeidig: Genau so lässt sich Barockmusik heute zu neuem Leben erwecken, ob nun mit oder ohne „originale“ Instrumente.

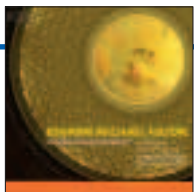
Doch die Ernüchterung folgt schon im ersten Chor, „How excellent thy name“. Da klingt die Gächinger Kantorei zwar durchaus stimmvoll, aber nicht wirklich homogen und betont – was noch schwerer wiegt – nahezu alle Silben gleich. Als hätte es nie eine musikalische Rhetorik gegeben. Durch diese eher monotone (und stiluntypische) Textbehandlung wirken die meisten Chorsätze auf Dauer leicht ermüdend. Was wirklich schade ist, denn die überwiegend exzellenten Solisten zeigen ein deutlich schlüssigeres Sprachverständnis – und vermögen den Ausdrucksgestus der Musik deshalb sehr viel eindringlicher zu vermitteln. Das gelingt dem gewohnt vorzüglichen Altus Daniel Taylor als David ebenso überzeugend wie dem Tenor Norman Shackle und Markus Eiche in der Titelpartie mit ihren maskulin-kernigen (und deshalb nicht unbedingt für Alte Musik typischen), aber gleichwohl flexiblen Timbres. Für die schönsten Momente sorgt jedoch Sopranistin Kirsten Blaise als Michal: Wie sie etwa in der Arie „Oh godlike youth“ gemeinsam mit dem Orchester die Wortbedeutung ausformt und dabei ganz organisch in die musikalische Linie einfügt, ist schlicht hinreißend – und vermag den einen oder anderen Makel der Aufnahme aufzuwiegen.

Marcus Stäbler

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Saul; Kirsten Blaise, Elizabeth Keusch (Sopran), Daniel Taylor (Alt), Norman Shackle (Tenor), Markus Eiche (Bass), Gächinger Kantorei, Bach-Collegium Stuttgart, Helmuth Rilling (2007)
Hänssler/Naxos 2 CD 010276019619 (130')



Aufgewogen

Diese CD wiegt so manches von dem auf, was im vergangenen Jubeljahr an Aufnahmen mit Musik Michael Haydns erschienen ist. Der Kammerchor Ex Tempore stellt mit einer schlichten Ripieno-Messe, einer Motette im A-cappella-Stil und volkstümlich anmutenden Weihnachtsresponsorien drei geistliche Gebrauchsmusiken vor – mit schlankem, agilem Chorgesang und in sorgfältiger Deklamation. Dass der jüngere Haydn der Meister einer benutzerfreundlichen, unspektakulären Kirchenmusik war, ist selten so eloquent verdeutlicht worden wie hier. Kontrapunkte zum geistlichen Programm bilden eine mitreißend gespielte Sinfonie und ein Divertimento für Streichquartett, das allerdings kaum Glanz verbreitet. *afri*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

M. Haydn, Vokal- und Instrumentalwerke; Marcolini-Quartett, Ex Tempore, Academia Palatina, Florian Heyerick (2006) Etcetera/Codæx CD 8711801101538 (68')



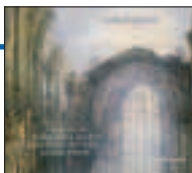
Gewaltig

Zwischen der Ouvertüre zu „La princesse jaune“ und der Orgelsinfonie enthält die CD das selten gespielte Requiem von Saint-Saëns aus dem Jahr 1878: eine gut halbstündige spätromantische Vertonung der Totenmesse, die den Text stellenweise expressiv-dramatisch ausdeutet und den großen Klangapparat des Orchesters (wie auch der Orgel) ebenso farbenwie kontrastreich einsetzt. Auch wenn man sich die Darbietung des guten Solistenensembles mitunter noch eine Spur intonationsreiner vorstellen könnte, vermag die Aufnahme unter Geoffrey Simon insgesamt zu überzeugen; das hohe Maß an chorischer Homogenität ist in Anbetracht der gewaltigen Besetzungsgröße bemerkenswert. *M.S.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Saint-Saëns, Requiem; Solisten und Chöre, London Philharmonic Orchestra, Geoffrey Simon (1993) Cala/Musikwelt SACD 667549403220 (78')



Opulent

Mit ihrer schwelgerischen Opulenz und dem üppigen Farbreichtum ist die Musik von Gabriel Pierné (1863-1937) geradezu ein Musterbeispiel für französische Fin-de-siècle-Finesse. Im Hauptwerk der CD, dem gut halbstündigen religiös inspirierten Poem „Das Jahr 1000“, verbindet der Komponist diesen spätromantisch-sinnlichen Stil mit zitathaften Anklängen mittelalterlicher Musik und einer am Vorbild von César Franck geschulten motivischen Verklammerung zu einem reizvollen Werk von hohem handwerklichen Niveau. Das ist auch den Interpreten zu bescheinigen, die die Aufnahme zu einer interessanten, wenn auch nicht weltbewegenden Repertoire-Erweiterung machen. *M.S.*

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Pierné, L'an mil, Les cathédrales, Paysages franciscains; Lionel Peintre (Bariton), Chœur Nicolas de Grigny, Orchestre National de Lorraine, Jacques Mercier (2006) Timpani/Note1 CD 377891311179 (60')



Dionysisch

Endlich kehren zwei der bedeutendsten französischen Werke in künstlerisch adäquaten Einspielungen ins CD-Repertoire zurück: der 47. Psalm und das Ballett „La tragédie de Salomé“ von Florent Schmitt (1870-1958). Was immer man mit französischer Musik assoziieren mag – impressionistische Klangfarben, exquisiter Detailismus –, Schmitt entspricht solchen Erwartungen kaum; seine Musik ist monumental, greift aus ins Dionysische oder gar Barbarische. Die Psalm-Vertonung ist eher ein heidnisches Triumphlied, eine Musik des Überredens, und das mit den besten künstlerischen Argumenten. Orchester und Chor unter Thierry Fischers Leitung spielen und singen mit kompromisslosem Engagement. *W.Pf.*

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schmitt, 47. Psalm, La tragédie de Salomé, Suite sans esprit de suite; BBC National Orchestra and Chorus of Wales, Thierry Fischer (2006) Hyperion/Codæx CD 034571175997 (78')

Inga Nielsen



NEUERSCHENUNG



VOICES

Live & Studios Recordings 1952 - 2007

Special Guest: Plácido Domingo

„Meist Liveaufnahmen, die die Hingabe und die Präzision dieser klaren, leuchtenden Stimme auf das Beste wiedergeben.“ *Die Welt*

„Inga Nielsen kann alte Geschichten singen, als seien sie neue Krimis.“

Frankfurter Allgemeine Zeitung

„What remains constant is the fierce dramatic commitment she brings to everything she sings.“

The Guardian



RICHARD STRAUSS
Salome
CHAN 9611

Codaex Deutschland GmbH
Landsberger Str. 492 · 81241 München
info@codaex.com

Codaex

CHANDOS

CHAN 10444